

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



## Politisch-geschichtliche Einleitung.

### 1. Ein allgemeiner Überblick bis zum Ausbruch des italienischen Krieges.

In ein furchtbares Dunkel brach das neue Jahr 1915 herein; wer sich jetzt, 1919, die Geschichte dieser Zeit vergegenwärtigt, weiß erst so recht, wie sehr diesem Winter das Licht fehlte. Aber unser Vaterland bewahrte seine Haltung. Das war die Meinung, von der der Glückwunsch der Armee an ihren Obersten Kriegsherrn und die Antwortwort des Kaisers und Königs Franz Joseph ausgingen. Dies die Meinung der Neujahrsrede, die der Ministerpräsident Graf Tisza in der ungarischen Hauptstadt nach gutem Brauch hielt. Graf Tisza sagte stolz, die beiden Staaten, Österreich und Ungarn, ihr inneres Verhältnis zueinander und ihr Bündnis insbesondere mit dem Deutschen Reich, dies alles habe sich, jede Erwartung übertreffend, bewährt. Mit dem größten Rechte durfte er es von der Armee behaupten, die getan und gelitten hatte, was keines Menschen Sinn noch ein halbes Jahr zuvor hätte fassen können. Unzerstörbar zeigte sich auch die Wirtschaftskraft dieses so oft von Ungünstigen als arm, ja bankrott verschrienen Staatswesens. Die erste Kriegsanleihe hatte nach der Krise, die seit 1908 und besonders stark nach dem Balkankrieg über ganz Europa lastete, in Österreich mehr als zwei, in Ungarn mehr als eine Milliarde ergeben. Die Landwirtschaft erhob ihr Haupt, die Industrie erholte sich und bereitete den Übergang zur Befriedigung der Kriegsbedürfnisse vor. Sonst war organisatorisch viel zu lernen und nachzuholen. Aber schon brachte der Beginn des Jahres die erste Brotverordnung . . .

Geschichte des Weltkrieges. II.

Das mußte sein. Das Bild an den Grenzen war ernst: Stellungskrieg, das heißt ein ungeahntes, rätselhaftes Beharren im Westen und in Polen; Feinde in den Karpathen und um Przemyśl bis fast nach Österreichisch-Schlesien herein; Defensiv gegenüber Serbien; Unsicherheit auf dem Balkan, wo der Türkei der Dardanellenangriff drohte; Kämpfe auf allen Meeren; Kämpfe in den Kolonien; nicht mißzuverstehende Haltung Italiens; Unterstützung der Feinde durch ein sonderbar neutrales Amerika. Wie sollte sich dies alles schon in naher Zukunft gestalten? Welche Übergänge noch bevorstehen?

Das Dunkel der Nachrichten über Italien erhellte sich einen Augenblick. Graf Berchtold, der Minister des Auseren, trat am 13. Jänner zurück, Baron Stephan Burian, Diplomat, gemeinsamer Finanzminister, zuletzt ungarischer Minister am königlichen Hoflager, wurde sein Nachfolger. Italienische Zeitungen sprachen von einer neuen Einstellung der Monarchie; übrigens wurde Italien soeben durch die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben ergriffen, das zwischen Mitte und Süden des Landes 30 000 Menschen zum Opfer forderte. In das entsetzliche Unglück drang die Stimme des Papstes, der erneut den Krieg und seine Schrecken beklagte und alle Führenden um Mitleid anflehte. Ein Gebet des Papstes um Frieden sollte am 7. Februar von allen Kanzeln Europas verlesen werden. In Frankreich aber wurde dies erst gestattet, als das Gebet den Frieden nach dem Siege Frankreichs ersehnte.